„Wie viel können (und vielleicht auch sollten) wir unseren Kindern zutrauen“

Ein Impuls zum Thema Growth mindset von Yvonne Rohde (Leitung der Kita Sputnik)

Liebe Familien, liebe Bezugspersonen der Kinder,

Wann helfen wir und wann lassen wir los?

Diese Frage durchzieht die Elternschaft, wie kaum eine andere. Natürlich haben sich auch große Denker damit schon auseinandergesetzt. So sagte Johann Wolfgang von Goethe, dass das wertvollste Geschenk, dass Eltern ihren Kindern machen können sowohl Flügel als auch Wurzeln sind. Die Wurzeln, das sind Werte, Vertrauen und Halt, die die Kinder halten. Und Flügel, ja, die lieben Flügel … Das sind Fähigkeiten, die Kinder dazu bringen, sich selbst in Bewegung zu setzen und mutig in das Leben zu fliegen.

Zeitig fängt es an, Kinder machen sich auf den Weg. Ein Kleinkind läuft los, setzt ein Bein vor das andere, noch unsicher und dann kommt sie, die Teppichkante. Das weise Auge der Bezugsperson sieht die Herausforderung. Was macht sie nun? Nimmt sie das Kind schützend hoch oder greift ein, um die Hürde zu erleichtern, oder lieber nicht?

Wir Fachkräfte kennen solche Situationen, vor allem im Zuge der Eingewöhnung. Der Balanceakt seine eigenen Ängste, sowohl als Fachkraft und auch als Bezugsperson des Kindes, zurückzuhalten, ist die Königsdisziplin der Pädagogik. Sowohl auf beruflicher, als auch auf privater Ebene. **Was Kinder jedoch brauchen, um sich zu entwickeln, sind nicht unsere Ängste, sondern Mut.** Wie gelingt es uns, das richtige Maß zu finden?

Kinder wollen lernen. Bereits im ersten Lebensjahr lernen sie so unglaublich schnell. Sie erleben fast täglich, was sie aus eigener Kraft herausschaffen. Dieses Gefühl „Ich habe es geschafft“ nennt man Selbstwirksamkeit. Sich selbstwirksam zu fühlen, zu spüren,

was Mensch aus eigener Kraft herausschafft, ist die Essenz des Lebens. Soweit würden wir gehen, dies zu behaupten.

Kinder möchten die Welt mit allen Sinnen erleben, dabei Schritte nach vorn gehen, merken das manches leichtfällt und anderes schwer. Und wenn etwas schwerfällt, dran zu bleiben, es weiter zu versuchen, im eigenen Tempo, das nennt man Growth mindset.

Alles braucht Wiederholung und Angebot, sowie eine zugewandte Begleitung, wenn es mal schwieriger wird. Dabei gilt es, auch scheinbar negative Gefühle auszuhalten, anstelle des Vermeidens eben dieser.

Unsere Bezugsperson hätte also durchaus eingreifen können und das Kind vor einem möglichen Sturz bewahren können. Dann hätte es mit Sicherheit keine Traurigkeit gegeben über einen Sturz. Nun aber die Unsicherheit auszuhalten, das Kind laufen zu lassen und zack: gestolpert – dann die Tränen zu trösten und zu motivieren: Los, komm, versuche es nochmal – das ist gar nicht so leicht! Das Kind aber merkt – ich muss das Beinchen ein bisschen höher heben und schwupps: geschafft! Dieses Gefühl ist Gold für die weitere Entwicklung und für Lernen an sich. Kinder erwerben so die Werkzeuge im Umgang mit Frust (Selbstständigkeit und Selbstregulation). Diese Momente sind wichtige Entwicklungschancen.

Kindern etwas zumuten, stärkt ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Die Herausforderung besteht darin, schwierige Situationen zu bewältigen, obwohl man innere Ängste und Unsicherheit spürt. **Kinder entwickeln sich dann weiter, wenn die Herausforderungen knapp über ihren derzeitigen Fähigkeiten liegen.** Dabei brauchen sie Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen. Sollte es holprig werden und das „Ich hab es geschafft Gefühl“ bleibt erstmal aus, ist es wichtig, dass Kinder die Botschaft bekommen: **„Ich kann es NOCH nicht“**. Dies gilt für Kinder aller Altersstufen. Dabei lernen die Kinder: „Es ist okay, wenn ich Fehler mache. Fehler gehören zum Lernen dazu“. Wichtig ist es, Kinder liebevoll zu begleiten, kein Schamgefühl auszulösen und keinen Druck aufzubauen oder streng zu sein.

Wer nichts versucht, macht auch keine Fehler.

Quelle:

„Wenn Erwachsene immer sofort korrigieren oder eingreifen, nehmen sie Kindern die Gelegenheit wichtige Ressourcen für ihre Entwicklung aufzubauen.“ Zehenter, Christina (August 2026): „Mut fällt nicht einfach so vom Himmel“, (Kindergarten heute 56 Jg., Seite 12)